



Motti-Aktion 2001 in London

COURTAULT INSTITUTE OF ART, LONDON, 2001

## AUSSTELLUNG

### Böse Buben der Kunst

Plötzlich flatterten Dollarnoten von der Empore herab – und die Börsenmakler der Wall Street balgten sich geradezu um die Scheine. Ein paar kostbare Minuten lang waren alle Anweisungen zum Kaufen und Abstoßen von Aktien vergessen. Diese Störung der Weltwirtschaft, zu der es Ende der sechziger Jahre kam, war eine eher illegale Aktion der Dauerprovokateure Abbie Hoffman und Jerry Rubin. Dass Künstler Gesetze brechen, ist nicht neu – jetzt erst wird dieser Tradition eine Ausstellung gewidmet. Sie heißt „Legal/Illegal“ und beginnt am Wochenende in der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst in Berlin. Über vieles kann man lachen, etwa über die meisten Streiche des Italieners Gianni Motti, als böser Bube der

Kunst ist er ein Star. Er schlich sich 1997 in eine Uno-Konferenz ein, gab sich als indonesischer Abgeordneter aus und hielt eine Ansprache; zudem spielte er schon seine eigene Leiche, übernahm in einem Bekennerschreiben die Verantwortung für ein Erdbeben und brachte in London einen Leibgardisten der Queen dazu, sich zu betrinken. Weniger harmlos wirken die diversen Geiselnahmen der jüngeren Kunstgeschichte, wie die Entführung eines Touristenbusses durch Berliner Kunststudenten. Die Geiseln waren von der Stadtrundfahrt begeistert, die Polizei nicht. Zu tadeln ist die Idee, Flugblätter mit der Drohung zu verbreiten: „Wir werden Weimar in die Luft sprengen“. Die führenden Politiker Deutschlands zeigten sich damals, im Jahr 1919, entsetzt – und dann wütend. Nicht etwa ein Terrorist, sondern der Dadaist Johannes Baader steckte hinter dem gemeinen Scherz.

## Kultur

### MUSIKTHEATER

### Premiere einer Oper, die nie komponiert wurde

Im Kopf hatte er alles längst notiert. Doch sein Wunsch, eine Oper zu schreiben, blieb unerfüllt: Der Japaner Toru Takemitsu, einer der angesehensten Neutöner der Welt, starb 1996 mit 66 Jahren an Krebs, ohne das Musiktheater bedacht zu haben. Jetzt wird sein Plan postum doch noch realisiert – von fremder Hand. Jedenfalls haben Kent Nagano als Dirigent und der Berliner Staatsopern-Intendant Peter Mussbach als Regisseur dem verstorbenen Tonsetzer ein „Musik-Theater-Projekt“ angedichtet, das aus vorhandenen Takemitsu-Stücken kompiliert wurde und dessen rund 100-



RUTH WALZ

„My Way...“-Szene

minütige Weltpremiere am kommenden Donnerstag unter dem Titel „My Way of Life“ in der Berliner Lindenoper stattfindet. Bei dem künstlerisch diffizilen Unternehmen wollen sich Staatskapelle und Staatsopernchor mit der Diseuse Georgette Dee, dem Taiko-Schlagzeuger Yasunori Yamaguchi, Tänzern und Models zu einem biografischen Rondo verbandeln. Startnummer der poetischen Lebensgeschichte ist das Chanson „Parlez-moi d’amour“, das Takemitsu erstmals 1944 in einem Militärlager gehört und das bei ihm einen lebenslangen Eindruck hinterlassen hatte.